

Unternehmerpolitik.

Auch in den Ländern der Entente hat sich in der letzten Zeit das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern gründlich verändert. Wer darüber die ungeschminkte Wahrheit hören, wer die wirkliche Stimmung der Unternehmer in den feigreichen Ländern und ihre Absichten erkennen will, der wird in den Berichten über die Generalversammlungen der Aktienunternehmungen reichen Stoff finden — also in dem Teil der Blätter, dem die große Oeffentlichkeit, zumal die des Auslandes, für gewöhnlich nur sehr geringe Beachtung schenkt. Als ein kennzeichnendes Beispiel sei die Maypole Dairy Company, Limited, herausgegriffen, deren Aktionäre kürzlich ihre Generalversammlung abgehalten haben. Der Präsident des Verwaltungsrates konnte darauf hinweisen, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr gegen das Vorjahr zwar einen Erträgnisrückgang aufwies, aber dennoch einen Reinertrag von rund 714.000 Pfund Sterling abgeworfen hat, obwohl sie genötigt war, sowohl in den Fabriken als auch in den Verkaufsläden die Arbeitszeit nicht unerheblich zu kürzen. Die Gesellschaft strebe danach, die Angestellten in den Stand zu setzen, sich Aktien der Unternehmung anzuschaffen. Auch eröffne sich jedem im Dienste des Unternehmens Befindlichen, ohne Unterschied der Stellung und der Betätigung, die Möglichkeit, es durch Fleiß und Begabung zum Mitglied des Verwaltungsrates zu bringen. Mitarbeit und Gewinnbeteiligung (co-partnership and profit-sharing), das ist, nach Ansicht der Leiter der Maypole Dairy Company, „die einzige gesunde und dauernde Lösung der Arbeiterfrage“.

Solche Worte und solche Handlungen zeigen, daß durch die jüngsten Ereignisse der Stolz, das Machtbewußtsein des englischen Fabrikanten nicht wenig erschüttert worden sind. Die Politiker der Alliierten sehen sich noch immer aufs hohe Ross, erklären noch immer mit tönen den Worten, daß der Keim des Bolschewismus nur in den besiegten Ländern einen geeigneten Nährboden finden könne, daß die Sieger gegen diesen Ansteckungsstoff immun seien — die Arbeitgeber wissen es besser. Sie kennen ihre Leute, hören die drohende Sprache in den Arbeitsstätten und Comptoirs und blicken voll ängstlicher Besorgnis in die Zukunft. Wer darf prahlen, ihm könne nichts geschehen, er sei gesichert und gewappnet, wenn eine unheilvolle Seuche durch die Erde jagt? Aus dem zerschmetterten Jüdenstaat ist der Same des Christentums, das die Arbeitsweise der Welt verändert hat, entsprossen. Nach der Vernichtung Griechenlands hat der Geist des Hellenismus das feigreiche Volk der Römer bezwungen. Und so lehrt die Geschichte, daß man dem Besiegten noch so schwere militärische, politische und wirtschaftliche Bedingungen auferlegen kann und dennoch die geistigen Regungen einer neuen Zeit, wo immer sie zuerst entstehen, nicht zu unterdrücken, sich vor ihrem Eindringen nicht wie vor dem Einmarsch feindlicher Armeen zu schützen vermag.

Die englischen Fabrikanten gehen sonach klug und weise vor, wenn sie auf die hochgehenden Wogen Del zu gießen suchen. Kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne, Mitwirkung bei der Leitung des Unternehmens werden den Angestellten zugestanden. Auch der Arbeiter kann, wie jeder andere im Dienste des Unternehmens Stehende, Aktionär, kann sogar Mitglied des Verwaltungsrates werden, wenn er sich persönlich, durch seine Leistungen für den Geschäftsbetrieb (und nicht durch seine politische Tätigkeit) dazu für geeignet erweist. Die Gleichmächerei, die gleichartige Behandlung jedes Angestellten ist verderblich für alle. Auf der Differenzierung beruht der Fortschritt, die Entwicklung aller Lebewesen. Es wäre unseren Unternehmern zu raten, wenn sie dem Beispiel ihrer englischen Kollegen freiwillig so rasch als möglich folgen würden und es sich aneignen ließen, eine engerer, eine besondere Interessensharmonie zwischen dem Unternehmen und dessen Angestellten herzustellen. Wo die Gesamtheit der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber feindlich gegenübersteht, da wird dieser bei der jetzigen Zeitströmung früher oder später den Kürzeren ziehen.

Aber die einsichtsvollen Pläne der Unternehmer Englands und anderer Staaten sind nur dann zu verwirklichen, wenn die Kulturwelt bald zu friedlichen, zu normalen Verhältnissen gelangt. Denn nur auf gefestigtem, ruhigem Boden lassen sich wirtschaftliche Reformen durchführen, die, mögen sie noch so grundlegend sein, erst nach längerer Zeit reife Früchte hervorbringen können. Die Menschheit muß warten lernen und zur Einsicht gelangen, daß sich nichts übers Anie brechen läßt, daß es nur Quacksalber sind, die statt von einer allmählichen Wirtschaftsentwicklung von dem Umsturz des Bestehenden alles Heil erhoffen. Der Eintritt normaler, friedlicher Verhältnisse ist aber an die Beruhigung Europas gebunden. Man kann nicht einen großen Teil des europäischen Festlandes in den Zustand unerträglicher politischer und wirtschaftlicher Misanthropie versetzen, ihm den Stoff schwerer finanzieller Krankheit einimpfen und dabei sich selber, wie auf einem fernen Planeten, zu einer gemächlichen Umgestaltung der Güterherstellung rüsten. Man kann nicht einen großen Bruchteil der weißen und vorläufig noch immer herrschenden Rasse in Wirtschaftsklaven verwandeln, in einer Zeit, wo der Drang nach Freiheit auch bei den nicht-europäischen Völkern überaus mächtig ist. Die Unternehmer der feigreichen Länder hoffen zwar, wie mancheorts zu lesen ist, daß die Kriegskostenzahlungen der Besiegten sie in ihrer Stellung insofern sichern werden, als es dadurch dem Staate möglich sein wird, die

Steuerlasten erträglicher zu gestalten. Die Wiederausgaben auf der einen würden dann Mehrausgaben auf der anderen Seite anlassen, und es fänden sich die Mittel zur Besserstellung der Arbeiterschaft. Welcher Trugschlus! Als ob die Arbeiterbewegung lediglich das Ergebnis einer mühseligen Riffenoperation wäre. So leicht ist die Zufriedenheit der Arbeitenden nicht zu erringen. Gewährt man ihnen heute die Verkürzung der Arbeitsdauer um eine Stunde, so wollen sie morgen eine Verringerung um zwei Stunden. Erhöht man heute die Löhne um 20 Prozent, so wird am nächsten Tag eine 30prozentige Steigerung verlangt. Gibt es Grenzen für Wünsche und Forderungen? Die ganze Geistesrichtung muß eine andere werden, und dies ist nur dann erreichbar, wenn die Arbeiterbewegung überall in dieselben Bahnen gelenkt wird. Ueberall müssen dieselben Voraussetzungen geschaffen, allen europäischen Völkern annähernd dieselben Lebensmöglichkeiten geboten werden, damit die Gefahr des vollständigen Umsturzes, die Englands Unternehmer rechtzeitig bannen wollen, vermieden werde. Die kluge Unternehmerpolitik der Engländer ist unvollständig, wenn sie die Wirtschaftseinheit Europas nicht begreifen, sich über die Solidarität aller Unternehmer nicht im Klaren sind.